



Zusammenfassung des Vorbereitungstreffens für den Tag des offenen Denkmals 2017 („Macht und Pracht“)

- Datum/Ort: 23.2.2017 im Abgeordnetenhaus von Berlin
10.00 – 12.15 Uhr, anschließend Führungen durch das Haus
- Gesprächsleitung: Landeskonservator Prof. Dr. Jörg Haspel
- Begrüßung: Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin
- Referenten zum Schwerpunktthema 2017 „Macht und Pracht“:
Maria v. Fransecky, Mitglied im Bundesverband Kirchenpädagogik e.V.
Stefan Heitbrink, Verband der Berliner Stadtführer
- Anwesende Gäste: ca. 130
- Protokoll: Dr. Christine Wolf, Landesdenkmalamt Berlin

Passend zum Schwerpunktthema „Macht und Pracht“ fand die Vorbereitungsveranstaltung für den kommenden Tag des offenen Denkmals auch 2017 wieder in einem bedeutenden Baudenkmal statt, dem Berliner Abgeordnetenhaus, dem Zentrum der Macht in Berlin (erbaut 1892-97 vom Architekten Friedrich Schulze als Preußischer Landtag, seit 1993 nach Umbau Abgeordnetenhaus von Berlin). Das Abgeordnetenhaus beteiligt sich selbst seit vielen Jahren am Tag des offenen Denkmals.

Eingangs dankte Landeskonservator Prof. Dr. Haspel dem Abgeordnetenhaus herzlich für die Einladung zur heutigen Veranstaltung und für die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses bei den Vorbereitungen. Die große Zahl der Anmeldungen zum Treffen und die vollen Stuhlreihen machten deutlich, dass die Einladung ins Abgeordnetenhaus und die persönliche Begrüßung durch den Präsidenten auf großes Interesse gestoßen waren und als etwas ganz Besonderes wahrgenommen wurden.

Zur Eröffnung sprach **Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin**, über das Schwerpunktthema „Macht und Pracht“ und wie es sich in den verschiedenen Epochen darstellte. Er erinnerte daran, dass die Regierungsbauten der jungen Bundesrepublik Deutschland in Bonn damals wegen ihrer demonstrativen Bescheidenheit kritisiert und belächelt wurden (das Bonner Bundeskanzleramt habe den „Charme einer rheinischen Sparkasse“, frotzelte Bundeskanzler Helmut Schmidt 1977). Nach der Wende wurde Berlin wieder Hauptstadt – sowohl der Bundestag als auch viele Ministerien entschieden sich für den Einzug in bestehende Baudenkmale.

Damals stellte sich auch die Frage, wo das Gemeinsame Berliner Landesparlament nach der Wiedervereinigung der Stadt tagen sollte. Letztlich setzte sich 1990 ein Vorschlag des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Jürgen Wohlrabe, durch, der den ehemaligen Preußischen Landtag als künftiges Domizil des Berliner Abgeordnetenhauses vorschlug. Das Gebäude hatte viele Jahre

ungenutzt direkt an der Sektorengrenze gelegen und verkam immer mehr. Für das Abgeordnetenhaus war es trotzdem gut nutzbar und auch historisch passend, denn der Preußische Landtag hatte sich zwischen 1919 und 1932 als ein Bollwerk der Demokratie in der schwierigen Weimarer Republik erwiesen. Präsident Wieland schloss mit den Worten: „Die noch heute spürbare Pracht dieses Hauses wird uns mahnen und daran erinnern, dass eine Demokratie ohne Demokraten keinen langen Bestand haben kann.“

Zum ersten Mal im Kreis der Aktiven sprach **Staatssekretär Gerry Woop**, in der neuen Senatsverwaltung für Kultur und Europa zuständig für Europa-Themen und eben auch die Denkmalpflege. Zuallererst bedankte er sich bei den vielen Ehrenamtlichen, die sich seit Jahren, ja Jahrzehnten am Tag des offenen Denkmals beteiligen. „Das ist eine großartige Sache“, so der Staatssekretär. Er erinnerte an die europäische Dimension dieser Veranstaltung: Der „Tag des Offenen Denkmals“ unter dem europäischen Dach der „European Heritage Days“ sei eine der schönsten europäischen Erfolgsgeschichten. Von einzelnen Ländern in den 1980-er Jahren begonnen, rief der Europarat 1991 eben jene europäischen Kulturerbe-Tage aus. Seit 1999 beteiligt sich auch die Europäische Union unter dem Slogan: „Europa, ein gemeinsames Erbe“. Mittlerweile machen fast 50 Staaten mit. Deutschland ist seit 1993 jedes Jahr mit all seinen Bundesländern beim Tag des offenen Denkmals dabei. Staatssekretär G. Woop freute sich, nun Teil dieses großen Netzwerkes zu sein, denn der Tag des offenen Denkmals verbindet das europäische und das kulturelle Anliegen, indem er auf die Vielfalt des europäischen Kulturerbes aufmerksam macht und zu Austausch und Miteinander einlädt. „Wenn wir uns miteinander über Gemeinsames austauschen, dann tun wir mehr für Europa und das Bild von Europa, als die Regierungen einiger Länder, die sich wieder zunehmend auf den nationalen Weg machen“, sagte Staatssekretär G. Woop. Die Begeisterung, die sowohl bei den Veranstaltern als auch bei den Besuchern der offenen Denkmale zu finden sei, stimme ihn zuversichtlich, „dass wir es hinbekommen, dieses Europa gut und schön für alle Menschen zu machen“. Im Hinblick auf das Schwerpunktthema „Macht und Pracht“ ermunterte Staatssekretär Woop, es könne zur Diskussion über Baukultur und Gesellschaft einladen. Wir sollten nicht vergessen, dass viele Prachtbauten der Machtpräsentation, die Schlösser und Herrenhäuser, vor allem durch jene geschaffen wurden, die in den „Hütten“ lebten.

Im Rückblick auf den Tag des offenen Denkmals 2016 erinnerte **Dr. Christine Wolf (Landesdenkmalamt Berlin)** an das damalige Schwerpunktthema „Gemeinsam Denkmale erhalten“. Dieses Motto kam bei den Aktiven ausgesprochen gut an, es gab so viele Angebote kaum jemals zuvor, über 340. Denkmalpflege ist immer ein Gemeinschaftsunternehmen, an dem viele beteiligt sind und Anteil nehmen: Eigentümer und Architekt, Restaurator und Handwerker, Nutzer und Nachbarn, Freunde und Förderer. Auch der Tag des offenen Denkmals wäre nicht möglich ohne die Menschen, die ihn machen. Es wird heute viel von Partizipation und Bürgerbeteiligung gesprochen, es gibt Beteiligungsplattformen im Internet und Bürgerwerkstätten. Für den Tag des offenen Denkmals ist das schon immer eine Selbstverständlichkeit – hier wird nichts von oben vorgeschrieben, er beruht darauf, dass Menschen aus eigenem Antrieb etwas auf die Beine stellen. Der Tag des offenen Denkmals ist ein Vierteljahrhundert gelebte Partizipation und anders auch gar nicht denkbar.

Kritisch äußerte sich Frau Dr. Wolf zu Problemen der Anmeldungen: Ungewöhnlich viele Veranstaltungstermine wurden NACH dem Redaktionsschluss für das Programmheft noch einmal geändert. Das Programmheft enthielt also sehr viele falsche Informationen. In Zukunft soll dort öfter der Hinweis stehen, dass man sich die Termine im Internet oder beim Veranstalter kurzfristig bestätigen lassen sollte.

Ein anderes Problem: Einige Angebote mussten sehr kurzfristig komplett entfallen (Krankheit, Ausfall der Fähre etc.), ohne dass die Hotline informiert wurde. Besucher wurden daher zu Denkmalen geschickt, wo gar nichts stattfand. Das Landesdenkmalamt Berlin wird kurz vor dem Tag des offenen Denkmals (wieder) Hinweise verschicken, was man bei derartigen Notfällen tun kann, um den Schaden möglichst gering zu halten.

Neu waren 2016 Newsletter direkt zum Tag des offenen Denkmals („Kinder entdecken Denkmale“, Denkmalroute durch Marzahn, u.a.) – Frau Dr. Wolf bittet um Rückmeldungen, ob dieses Medium hilfreich war und beibehalten werden sollte.

Dank der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unserer neuen Senatsverwaltung für Kultur und Europa werden in Zukunft vermutlich auch die sog. Social Media (Facebook, Twitter, Instagram) verstärkt genutzt werden. Noch während die Veranstaltung „twitterte“ Julia Marg, die Zuständige für Social Media in der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, und veröffentlichte Fotos mit kurzen Texten zur Versammlung (siehe: <https://twitter.com/SenKultEu>).

Zum Schwerpunktthema 2017: „Macht und Pracht“ sprach zunächst Landeskonservator Prof. Dr. Jörg Haspel:

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat das Motto „Macht und Pracht“ vorgeschlagen, da es viele Interpretationsmöglichkeiten und Anknüpfungspunkte für die Präsentation der offenen Denkmale bietet. Am Beispiel der Alten Nationalgalerie griff Prof. Haspel als einen möglichen Ansatz die Frage des Materials und seiner Haltbarkeit und Kostbarkeit heraus. Die Alte Nationalgalerie (1867-76) ist auch deshalb so bemerkenswert, weil sie als ersten Bau nach dem Brandenburger Tor (1791) komplett aus Sandstein errichtet worden war. Dazwischen liegen fast 100 Jahre preußische Sparsamkeit, die sich mit Backstein und Putz begnügte. Die Gegenseite von „Macht und Pracht“ kann ebenfalls Thema sein bei diesem Tag des offenen Denkmals, also Schlichtheit, Bescheidenheit, Sachlichkeit in der Architektur. Am Beispiel des Treppenhauses im Abgeordnetenhaus stellt Prof. Haspel die Frage, ob die Symbolsprache von „Macht und Pracht“ heute überhaupt noch verstanden oder ob sie als reine Deko empfunden werde. Hier bietet der Tag des offenen Denkmals die Chance, die Architektur und ihren Schmuck lesen und entschlüsseln zu helfen, nicht zuletzt in Kirchen. Wobei auch städtebauliche Situationen Ausdruck von „Macht und Pracht“ sein können, man denke nur an die Ost-West-Achse, die übergeht in den Prachtboulevard Unter den Linden und dann zur Karl-Marx-Allee umschwenkt. Historische Würdemotive können radikal uminterpretiert werden, erläuterte der Landeskonservator anhand der neuen gläsernen Kuppel auf dem Reichstagsgebäude, die zwar die Form der wilhelminischen Kuppel aufgreift, durch das transparente Material und die Öffnung für Besucher aber zugleich zu einem Symbol für die Demokratie wurde. Denkmale werden immer neu interpretiert und haben oft viele, auch widersprüchliche Schichten – der Flughafen Tempelhof etwa ist zugleich ein Monument der NS-Architektur, ein hochmoderne Ingenieurbau, ein Ort der deutschen Luftfahrtgeschichte, Erinnerungsstätte für Zwangs- und Fremdarbeiter und Denkmal für die Luftbrücke.

Speziell für das Schwerpunktthema „Macht und Pracht“ hat das Landesdenkmalamt Berlin bereits den Deutschen Bundestag im Reichstagsgebäude für die Teilnahme am diesjährigen Tag des offenen Denkmals gewonnen. Angeschrieben wurden auch Botschaften, die in denkmalgeschützten Gebäuden residieren. Die bezirklichen Rathäuser (sofern Denkmal) sollten sich ebenfalls beteiligen. Absagen mussten leider der Bundesrat (Baustelle) und die Bundesministerien, da zwei Wochen vor dem Tag des offenen Denkmals der Tag der offenen Ministerien stattfindet. Das Bundespräsidialamt lädt uns alle zum Bürgerfest ein, das am 9.9. im Schloss Bellevue stattfindet.

Als Referenten zum Schwerpunktthema „Macht und Pracht“ begrüßte Prof. Haspel anschließend Maria v. Fransecky, Mitglied im Bundesverband Kirchenpädagogik e.V., und Stefan Heitbrink, im Verband der Berliner Stadtführer zuständig für den Tag des offenen Denkmals.

Frau v. Fransecky war kurzfristig eingesprungen, weil der ursprünglich angekündigte Sven Lemiss, Geschäftsführer der BIM Berliner Immobilien Management GmbH, verhindert war. Sie wirkte an Kinderprojekten zum Tag des offenen Denkmals 2016 (z.B. Friedenskirche Grünau) und an verschiedenen denkmal-aktiv-Projekten der Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit.

Der Kirchenpädagogik geht es um die Frage, wie Kirchen erfahrbar gemacht werden können, auch für Menschen, die das ikonografische Programm nicht zu lesen vermögen. Frau v. Fransecky betonte, dass die Kirchen ALLEN Menschen gehören, weil sie Teil unserer Kultur sind. Die Kirchenpädagogik wendet sich keineswegs nur an Kinder, sondern an alle Menschen, auch unabhängig von Konfession und Glaubensrichtung. Sie spricht „das Kind in uns“ an und ermutigt zur sinnlichen Erfahrung der Kirchenräume. Auf dieser Basis entwickelt sich dann das individuelle Interesse der Besucherinnen und Besucher an der besonderen Architektur, der Kunst, Geschichte und Religion. Kirchenpädagogik ermutigt dazu, Kirchenräume zu entdecken, ihren Reichtum „sprechen“ zu lassen und – durchaus auch kritisch - zu befragen.

Weitere Informationen zur Kirchenpädagogik:

<http://www.bvkirchenpaedagogik.de/start/>

Frau v. Fransecky ist Berliner Ansprechpartnerin des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V. und zugleich Mitarbeiterin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Kontakt: kirchenpaedagogik@akd-ekbo.de

Stefan Heitbrink, Vorstandsmitglied im Verband der Berliner Stadtführer – Berlin Guide e.V., ist zuständig u.a. für den Tag des offenen Denkmals. Der Stadtführerverband beteiligt sich seit vielen Jahren am Tag des offenen Denkmals und stellt jedes Mal Denkmale vor, die zum jeweiligen Schwerpunktthema passen. Besser als andere wissen die Guides, wie auswärtige Besucher Berlin und seine Denkmallandschaft wahrnehmen. Gestaut wird über die Dichte der Denkmale und die vielen Geschichtsspuren, die noch immer im Stadtbild zu finden sind. Die Aspekte „Macht und Pracht“ bedingen sich gegenseitig, indem die „Pracht“ von der „Macht“ kündigt – allerdings können die Macht-Nachfolger die überkommenen Pracht-Zeugnisse auch beseitigen – wie zum Beispiel beim Berliner Schloss geschehen, an dessen Stelle der Palast der Republik trat, dessen Platz inzwischen wiederum vom Humboldt Forum eingenommen wird. „Macht“ kann auch Orte völlig umdeuten und umfunktionieren, wie etwa die ehem. Kunstgewerbeschule gegenüber dem Abgeordnetenhaus, die NS-Institutionen zu völlig anderen Zwecken nutzten (heute Topographie des Terrors). Die Berlin-Besucher kommen wegen dieser Vielschichtigkeit, die aber ohne Hintergrundwissen oft nicht erkennbar ist und der Vermittlung bedarf.

Herr Heitbrink lud abschließend zum Weltgästeführertag am 25.2.2017 nach Spandau ein, der in diesem Jahr Luther und der Reformation gewidmet ist. Den „International Tourist Guide Day“ (ITGD) gibt es seit 1990. Zahlreiche Organisationen, die dem Weltverband der Gästeführer (WFTGA) angeschlossen sind, veranstalten ihn jährlich am 21. Februar – dem Gründungstag des Weltverbands – bzw. am Wochenende davor oder danach.

Weitere Informationen:

<http://berlin-guide.org/index2.php>

Kontakt: verband@berlin-guide.org

In der folgenden Diskussion ergriff zuerst Frau Kramm das Wort. Sie teilte mit, dass sie nach über 10 Jahren Engagement für den Tag des offenen Denkmals (Führungen zu immer neuen Denkmälern, stets passend zum Schwerpunktthema) andere Schwerpunkte setzen wird, aber gerne bereit ist, ihren großen Erfahrungsschatz mit anderen zu teilen. Gerade diejenigen, die neu dabei sind beim Tag des offenen Denkmals, können sich gerne an sie wenden (Kontakt: sybille24meerwasser@gmx.de). Frau Kamm appellierte außerdem dafür, das Programmheft wieder aufzuwerten. Menschen ohne Zugang zu den neuen Medien dürften nicht ausgegrenzt werden, weshalb im Programmheft auch stets eine Telefonnummer für weitere Informationen angegeben sein sollte (und nicht nur eine Mail- oder Internetadresse). Zum Thema „Macht und Pracht“ gab sie Anregungen, welche Denkmale einbezogen werden könnten, etwa das Landhaus Borsig auf Reihewerder oder die Mausoleen

reicher Berliner. Anregungen biete auch stets der Immobilienteil der Tageszeitungen, der Hinweise auf bevorstehende/laufende Sanierungsmaßnahmen gebe.

Herr Elfert von der Clubcommission schlug vor, die Auftaktveranstaltung für die Akteure 2018 in einem Berliner Club durchzuführen. Er regte zudem an, mehr Angebote speziell für Kinder und auch Jugendliche bzw. junge Erwachsene zu entwickeln und als solche im Programm kenntlich zu machen.

Herr Dr. Niemann von der Ost-West-Begegnungsstätte in Schloss Biesdorf freute sich, dass das 2016 endlich wieder hergestellte Schloss Biesdorf so gut zum Schwerpunktthema „Macht und Pracht“ passt. Zum Dank für seine Unterstützung übergab er Landeskonservator ein Popup-Buch mit Schloss Biesdorf.

Frau Prof. Dr. Steinike von der Friedenskirche in Grünau griff die Anregung von Herrn Elfert auf und berichtete vom Kinderprogramm beim Tag des offenen Denkmals 2016. 2017 wird es ein Malprogramm für Kinder geben.

Frau Dr. Mittag von der Gewobag erläuterte, dass der Tag des offenen Denkmals bei der Gewobag zu einer wachsenden Wertschätzung des eigenen Denkmalbestandes geführt habe. Aus vereinzelt Initiativen wurde eine Daueraufgabe.

Herr Tanneberger vom Verein Wir für Malchow e.V. lud dazu ein, das einzige erhaltene Straßendorf Berlins zu besuchen, von dem 80% aller Gebäude unter Denkmalschutz stehen. Über das vom König oft besuchte Gut Malchow besteht ein enger Bezug zum Schwerpunktthema „Macht und Pracht“. Aktuell wird an drei Kirchen erinnert, die von der Wehrmacht zerstört worden waren.

Herr Boxberg vom Zwölf-Apostel-Kirchhof schilderte seine guten Erfahrungen mit einem längerfristigen Projekt für Kinder/Jugendliche vor dem Tag des offenen Denkmals, das in einer Ausstellung zum Denkmalwochenende mündete.

Auch Frau Haertel von der Stiftung Pfefferwerk unterstützte diesen Ansatz und erinnerte daran, dass der Verein Denk mal an Berlin e.V. jedes Jahr zum Tag des offenen Denkmals ein Jugendprojekt mit Schulen und Berliner Regionalmuseen anbietet. Landeskonservator Prof. Haspel ergänzte, das Jugendprojekt des Denkmalvereins leide an chronischer Nicht-Finanzierung, dabei komme es mit einer eigentlich bescheidenen Summe aus. Viel Zeit und Kraft muss immer wieder neu aufgewendet werden, um Spender und Sponsoren zu motivieren. Er hofft, dass die Neu-Ressortierung der Denkmalpflege bei der Kulturverwaltung neue Möglichkeiten auch für diese kulturelle Bildung eröffnet. Generell seien für das Landesdenkmalamt Berlin Kinder und Jugendliche ein großes Anliegen. Daher werde auch gerade eine „Denkmalbox“ mit Unterrichtsmaterialien für die Schule erarbeitet.

Herr Deutscher sprach das Problem des Gesellschaftshauses Riviera in Grünau an, dessen ehemalige Pracht wegen des langjährigen Verfalls sehr gelitten hat. Er bedauerte, dass es in Zukunft nicht mehr wie früher öffentlich zugänglich sein werde.

Herr Hobrack vom Bürgerverein Luisenstadt fragte nach der zukünftigen Nutzung des nun leer stehenden Bärenzwingers beim Märkischen Museum. Zum Tag des offenen Denkmals bietet der Verein eventuell eine Führung dazu an. Landeskonservator Haspel kann sich eine Nutzung durch das Märkische Museum vorstellen, etwa mit einer Ausstellung zum Berliner Wappen.

Herr Nyc, Mieter im Wohnhaus Fasanenstraße 62 (1981-84 von Gottfried Böhm), das durch die Unterschutzstellung vor dem Abriss bewahrt worden ist, dankte für die Unterstützung und kündigte Teilnahme für den Tag des offenen Denkmals 2017 an.

Abschließend forderte Herr Gottschalck unter großem Applaus die Rückkehr zum Programmheft, wie es vor den Sparmaßnahmen bestanden habe, mit wesentlich mehr Fotos von den geöffneten Denkmälern.

In seinem Schlusswort dankte Staatssekretär Gerry Woop den Teilnehmern für die vielen interessanten Beiträge. Er sagte zu, die wichtigsten Anregungen prüfen zu lassen.

Nach der Versammlung wurden drei Führungen zur Architektur und Geschichte des Abgeordnetenhauses angeboten.

Ergänzung: Organisatorische Hinweise

Anmeldung von Denkmälern und Angeboten für den Tag des offenen Denkmals in Berlin

- Die Anmeldungen für das Programm in Berlin erfolgen online ab Ende März. Anmeldeschluss ist wie immer der 30. April. Man benötigt für die Anmeldung keine Teilnehmernummer, auch kein Passwort.
- Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat ihre Anmeldeunterlagen bundesweit bereits verschickt – wie auch in den Vorjahren gilt: Um Doppelanmeldungen zu vermeiden und Ihnen Arbeit zu ersparen, müssen Sie sich nicht extra bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz anmelden. Wir gleichen die Anmeldungen immer miteinander ab.
- Das Landesdenkmalamt Berlin appelliert an alle: Bitte verzichten Sie wann immer möglich auf Voranmeldungen und Teilnehmerbeschränkungen. Vor allem institutionelle Veranstalter mit frei zugänglicher „Öffnungszeit“ werden gebeten, mindesten 4–6 Stunden zu öffnen.
- Bitte nehmen Sie nach Möglichkeit Kontakt zu Denkmälern in der Nähe auf, stimmen Sie Ihre geöffneten Tage und Öffnungszeiten untereinander ab und machen Sie gegenseitig auf sich aufmerksam.
- Das vollständige Programm für den Tag des offenen Denkmals in Berlin soll ab Anfang August im Internet zugänglich sein (www.berlin.de/denkmaltag)
- Die gedruckte Programmübersicht für den Tag des offenen Denkmals in Berlin mit allen Angeboten, die uns bis zum Redaktionsschluss erreicht haben, soll bis Anfang/Mitte August erscheinen.

Werbung für den Tag des offenen Denkmals in Berlin

Vielfältiges Werbematerial kann auch in diesem Jahr wieder bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bestellt werden:

<http://veranstalter.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen/kostenfrei/>

Infobroschüren und Plakate zum Download:

<http://tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen/download.html>

An die Internetter: Bitte verlinken Sie immer auch auf die Seite mit dem Berliner Programm (www.berlin.de/denkmaltag). Wer Zugang zu den neuen sozialen Medien hat (Facebook, Twitter etc.), sollte sie nutzen (geht jetzt schon).

AUSGEZEICHNETE Veranstalter

Während der Veranstaltung blieb leider keine Zeit für die Information, dass der Berliner Denkmalpreis, die Ferdinand-von-Quast-Medaille, auch 2016 wieder an Aktive vom Tag des offenen Denkmals verliehen worden ist. Ferdinand von Quast-Preisträger 2016 sind:

- Dr. Dr. Ute Linz und Dr. Peter K. Bachmann, Eigentümer Wohnhaus Am Baltenring 25 in Kaulsdorf
<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmaltag2016/index.php?mid=1028&did=2749>
- Bürger für den Lietzensee e.V.
<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmaltag2015/index.php?mid=854&did=2427>
- Gärtnerinitiative Arnswalder Platz
- Arbeitskreis Steppengarten im Tiergarten
- Dr. Sibylle Badstübner-Gröger und Prof. Dr. Ernst Badstübner

GESUCHT: Denkmalbesuche für die Veranstalter selbst

Wer bereit ist, die Aktiven vom Tag des offenen Denkmals in sein Denkmal einzuladen, z.B. für eine Führung oder einen Vortrag, melde sich bitte beim Landesdenkmalamt, wir geben diese Einladung dann gerne weiter (Kontakt: christine.wolf@lda.berlin.de).

EINLADUNG zum Berliner Denkmaltag am 31. März 2017

60 Jahre INTERBAU 1957, 30 Jahre IBA 1987 – anlässlich der Jubiläen der beiden internationalen Bauausstellungen lädt das Landesdenkmalamt Berlin zusammen mit der Akademie der Künste ein zum Denkmaltag im Zeichen des „Doppelten Berlin“.

In den 1950er Jahren gaben die INTERBAU mit Zentrum im Hansaviertel und die Arbeiterpaläste an der Karl-Marx-Allee ihre jeweils eigene Antwort auf die Wohnungsfrage. Dreißig Jahre später entstanden die Bauten der IBA im Westteil der Stadt und das Nikolaiviertel im Ostteil als Beiträge zur 750-Jahr-Feier Berlins.

Die Architektur in Ost und West stand im Dialog und in Konkurrenz mit- und zueinander und reagierte auf die Entwicklungen der anderen Seite. 2017 stellt sich die Frage: Wie geht die Gesellschaft heute mit diesen teils großflächigen Denkmalensembles um?

Termin: Freitag, 31. März 2017, Beginn 9.30 Uhr (Einlass ab 9.00 Uhr), Ende gegen 20.00 Uhr

Ort: Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin (Hansaviertel)

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

Aus dem Programm:

- Begrüßung durch Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa
- Vorträge der lokalen Akteure
- Werkstattberichte aus der Denkmalpflege
- Führungen durchs Hansaviertel und durch die Ausstellung „Otto Bartning, Architekt einer sozialen Moderne“
- Podiumsdiskussion „Stadtraum – Denkmalraum – Verdichtungsraum?“
- Empfang der Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Das Programm im Detail:

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/berliner_denkmaltage/index.shtml